

Henning HESKE, Krefeld

## **Umbruch im mathematischen Unterricht? – Bruno Kersts Forderungen an das Schulfach Mathematik im Nationalsozialismus**

Bruno Kerst spielte als Fachdidaktiker während der Zeit des Nationalsozialismus eine bedeutende Rolle, doch taucht sein Name in den historischen Betrachtungen zum Mathematikunterricht fast nicht auf. Daher wird seinem Wirken in der vorliegenden Arbeit nachgegangen.

### **1. Oberstudiendirektor, Schriftleiter und Nazi – zur Biographie von Bruno Kerst**

Franz Eduard Bruno Kerst wurde am 24.12.1883 in Colditz (Sachsen) geboren, legte die Reifeprüfung am Realgymnasium Dreikönigschule in Dresden ab und studierte Mathematik in Leipzig. Im Schuldienst war er zunächst an Realschulen in Leipzig, Löbau und Werdau sowie am Realgymnasium in Zwickau tätig, bevor er am 01.10.1934 zum Oberstudiendirektor am Franziskanerum in Meißen ernannt wurde, einem Realgymnasium mit Höherer Mädchenschule. 1941 wechselte Kerst als Oberregierungsrat nach Dresden. Dort starb er am 21.07.1943 mit knapp sechzig Jahren.

Kerst trat bereits am 01.10.1931 dem NSLB sowie am 01.11.1931 der NSDAP bei und war von 1933 bis zum Sommer 1938 im Gau Sachsen als Gausachbearbeiter für Mathematik im NSLB tätig. 1937 wurde er zudem Stadtrat in Meißen.

Seit Mitte der 20er Jahre hatte sich Kerst als Schulbuchautor, vornehmlich im Bereich der Geometrie, und Verfasser von fachdidaktischen Beiträgen einen Namen gemacht. Sein Buch „Mathematische Spiele“ (1933) wurde sogar 1968 noch einmal als Reprint wieder aufgelegt. Am 01.02.1935 übernahm er die Schriftleitung der Zeitschrift *Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften*, dem Verbandsorgan des Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts (bis 1937), und hatte diese bis zur Einstellung der Zeitschrift aufgrund des Kriegsgeschehens im März 1943 inne.

Der Förderverein musste sich im Zuge der weitreichenden Gleichschaltung der Lehrerverbände 1938 endgültig auflösen und ging im Reichssachgebiet Mathematik und Naturwissenschaften des NSLB auf. Die *Unterrichtsblätter* wurden demzufolge zum Fachorgan dieses Reichssachgebietes umfunktioniert. Als Autor trat Kerst nach 1935 jedoch kaum mehr in Erscheinung.

## **2. Kersts Forderung nach einem Umbruch im Mathematikunterricht**

Im Jahr 1935 legte Bruno Kerst, flankiert von mehreren Artikeln in maßgeblichen Zeitschriften (Kerst 1935 b, c), seine radikalen Forderungen zum Mathematikunterricht im Nationalsozialismus in einer eigenen Schrift vor, die 47 Seiten umfasste: „Umbruch im mathematischen Unterricht“ (Kerst 1935 a). Er knüpft darin an seinen polemischen Aufsatz im „Kampfblatt“ des NSLB an (Kerst 1932), der nach eigenen Angaben seinerzeit „gänzlich“ ohne Echo geblieben war (Kerst 1935 a, S. 9). Wiederum beruft er sich auf Alfred Rosenberg und spricht von „der nationalsozialistischen Revolution“, die „sich nicht in ein paar Monaten, auch nicht in ein paar Jahren“ vollziehe (ebd., S. 7). Daraus leitet Kerst die „Forderung nach grundtiefem Wandel“ ab, die eben auch den Mathematikunterricht erfasse. Dabei stellt Kerst die besondere Bedeutung des Mathematikunterrichts für die Charakterbildung heraus. Die ersten Vorschläge zu einer Revision des Lehrplans weist Kerst zurück: „Es geht nicht darum, den herkömmlichen Stoff zu beschneiden, sondern es ist ein völlig neuer Aufbau nötig“ (ebd., S. 15).

Kerst würdigt im Weiteren die Verdienste der Meraner Reform von 1905 als Maßnahme, den Schülerinnen und Schüler Mathematik nicht als „Teufelskunst“ und „Hexensabbath“ erscheinen zu lassen (ebd., S. 17). Das liege vor allem an der Anwendungsorientierung: „Die Wirklichkeit hat Einzug gehalten in die Schulstube“ (ebd., S. 21). Doch Kerst geht diese Reform nicht weit genug: „Sie blieb ´Reform´ und ward nicht Umbruch, konnte nicht Umbruch sein, weil sie im letzten Grunde aus praktischen Bedürfnissen entsprungen war und nicht aus einer Weltanschauung“ (ebd., S. 22). Diese sei mit dem Nationalsozialismus nun aber gegeben. Kerst betont das Irrationale dieser ideologischen Festsetzung selbst: „Es ist wesentlich für die Weltanschauung, daß die erste Setzung nicht aus dem Denken kommt, sondern aus dem Gefühl. ... Diese erste, naturgegebene Setzung ist das Volk als rassistisch bestimmte Gemeinschaft“ (ebd., S. 23). Auf dieser Grundlage gelte es nun, den Mathematikunterricht neu aufzubauen. Das bedeute, dass „es nicht auf eine bloße ´Stoffsichtung´ ankommen kann“ (ebd., S. 24). „Der gesamte Geist des mathematischen Unterrichts muß neu werden“ (ebd., S. 31). Dazu müsse zuerst überhaupt der Begriff „Schulmathematik“ entfernt werden. Zudem solle die Trennung zwischen reiner und angewandter Mathematik aufgehoben werden, um die Schieflage zugunsten der reinen Mathematik zu beseitigen. Dabei sei die gesamte Zielsetzung des Unterrichts neu: „Die Frage ist nicht mehr, was nötig ist für den Menschen als Einzelwesen, sondern was die völkische Gesamtheit braucht“ (ebd.).

Für den Aufbau eines künftigen Lehrplans nennt er sodann mehrere „Aufgabenkreise“, die ohne Anspruch auf Vollständigkeit den Kern bilden sollen:

Bevölkerungskunde, Rassen- und Vererbungskunde, Lebenskunde (Biologie), Wirtschaft, Wehrwesen, Sport, Geländearbeit und Kultur (insbesondere Kunst und Musik).

Kersts „wirklicher Umbruch“ (ebd., S. 47) sollte also darin bestehen, dass der Mathematikunterricht grundsätzlich anwendungsorientiert gestaltet wird und die mathematischen Inhalte nur als benötigte mathematische Werkzeuge legitimiert und behandelt werden. Die Anwendungen seien dabei aus der „völkischen Wirklichkeit“ (ebd., S. 26) abzuleiten. Damit maß Kerst dem Mathematikunterricht im Nationalsozialismus fast ausschließlich eine Integrationsfunktion zu, die der Indoktrination die Türen öffnete. Eine Qualifizierungs- und eine Selektionsfunktion wurden nur indirekt mitgedacht.

### **3. Gefüge versus Anwendungen – Die Diskussion und Umsetzung von Kersts Forderungen**

In seiner Besprechung des Buches von Kerst stellte Walter Lietzmann (siehe Heske 2016, 2018) heraus, dass für die Vermittlung von Rassenkunde „als Grundlage jeglichen Unterrichts“ im Mathematikunterricht, der im Übrigen in dem Erlass gar nicht erwähnt sei, der vorgeschlagene Lehrplanaufbau keine notwendige Voraussetzung sei (Lietzmann 1936 b, S. 247). Lietzmann wendet sich im Weiteren gegen einen Umbruch in der „Lehrstoffanordnung“. Die Forderung, welche die nationalsozialistische Erziehung an den Mathematikunterricht stelle (vgl. Thomas & Heske 2017), sei zuvorderst ein „Umbruch in der mathematischen Erziehung“ (ebd., S. 248).

Kersts programmatische Schrift war schließlich Gegenstand von intensiven Diskussionen auf der 38. Hauptversammlung des Deutschen Vereines zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts vom 5. bis 8. April 1936 in Karlsruhe, auf der Kerst selbst zwar anwesend war, aber keinen der rund 30 Vorträge hielt. Die Tagung beschäftigte sich sehr eingehend mit der angewandten Mathematik, wodurch ein Bezug zu Kersts Forderungen gegeben war. Dort plädierte Adolf Dorner ebenfalls für ein Primat der Anwendungen im Mathematikunterricht, aber im Unterschied zu Kerst sprach er sich für ein strukturorientiertes Vorgehen aus und formulierte: „Erst das Gerüst des Systems, dann die Anwendungen“ (zit. nach Lietzmann 1936 a, S. 201). Der Vortrag von Dorner war der Auslöser für „eine Auseinandersetzung mit den Kerstschen ‚Umbruch‘-Plänen“, die zu einer „lebhaften Erörterung“ mit unterschiedlichen Meinungen führte (ebd.). „Immer wieder brachte die Versammlung durch Zustimmung zu Ausführungen von Diskussionsrednern zum Ausdruck, daß sie einer Verdrängung des Systems zugunsten der Anwendungen und einem Aufbau des Lehrplanes lediglich nach Sachgebieten statt nach mathematischen Lehrstoffgebieten

nicht zustimmte, und auch Kerst, der sich mehrfach äußerte, pflichtete dem bei, so daß die Ausführungen hierüber in seiner bekannten Schrift offenbar nicht so scharf gemeint sind, wie sie von den meisten Lesern verstanden werden“ (ebd.). Es blieb jedoch die offene Frage, wie sie im Kreis der Beiräte des Mathematischen Reichsverbandes formuliert wurde: „Soll das *Gefüge* den *Anwendungen* untergeordnet werden, oder umgekehrt, oder soll beides mehr gleichgeordnet sein?“ (Dorner 1936, S. 299)

Den Schlusspunkt dieser Diskussionen setzte schließlich 1938 der Lehrplan für die Höhere Schule, der zwar auch Anwendungen „aus dem Raume der Heimat und der völkischen und politischen Gegenwart“ verlangte, aber unmissverständlich festhielt: „Im wesentlichen ist aber der Stoffaufbau im ganzen und im einzelnen durch die Eigengesetzlichkeit des mathematischen Lehrgebäudes bestimmt.“ (Erziehung und Unterricht 1938, S. 194)

Der von Kerst für den Mathematikunterricht im Nationalsozialismus geforderte „wirkliche Umbruch“, der eine grundlegende Ausrichtung des Unterrichts an Anwendungen aus der „völkischen Wirklichkeit“ erreichen sollte, war damit abgewendet worden.

## Literatur

- Dorner, A. (1936): Fragen der „Angewandten Mathematik“. *Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht*, 67, 298–299.
- Erziehung und Unterricht in der Höheren Schule* (1938). Amtliche Ausgabe des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Berlin: Weidmannsche Verlagsbuchhandlung.
- Heske, H. (2016): Mathematikunterricht im Nationalsozialismus. Ein unbewältigtes Problem der Disziplingeschichte. *MNU Journal*, 69, 196–199.
- Heske, H. (2018): Völkischer Mathematikunterricht – Walther Lietzmann im Nationalsozialismus. In U. Kortenkamp & A. Kuzle (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2017* (S. 413–416). Münster: WTM-Verlag.
- Kerst, B.(1932): Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaft im Rahmen des nationalsozial. Erziehungsprogramms. *Nationalsozialistische Lehrerzeitung*, 4, H. 7, 9–11.
- Kerst, B. (1935 a): *Umbruch im mathematischen Unterricht*. Berlin: G. Grote Verlag.
- Kerst, B. (1935 b): Die Stellung der Mathematik in der nationalsozialistischen Erziehung. *Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften*, 41, 70–72.
- Kerst, B. (1935 c): Die Mathematik im Dienste der rassenpolitischen Erziehung. *Reichszeitung der deutschen Erzieher*, 3, H. 8, 6–7.
- Lietzmann, W. (1936 a): Fragen der „Angewandten Mathematik“. *Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht*, 67, 199–203.
- Lietzmann, W. (1936 b): B. Kerst, Umbruch im mathematischen Unterricht. *Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht*, 67, 247–248.
- Thomas, D. / Heske, H. (2017): Die Politisierung des Unterrichts im Nationalsozialismus am Beispiel des Faches Mathematik. *PädagogikUnterricht*, 37, H. 2/3, 56-62.